

Editorial

Das vorliegende Heft der Zeitschrift für Evaluation hat seinen Schwerpunkt auf Lehren und Lernen. Vier der insgesamt fünf Originalbeiträge widmen sich dieser Thematik, allerdings aus unterschiedlichen Perspektiven und in verschiedenen Settings: ein Beitrag evaluiert Lehren und Lernen im Setting Schule, zwei Beiträge beschäftigen sich mit Lehrveranstaltungsevaluation im Bereich Hochschule und ein Beitrag widmet sich politischem Lernen. Trotz des gemeinsamen Oberthemas werden jeweils sehr spezifische Fragestellungen mit unterschiedlichen Evaluationsmodellen verfolgt. Gemeinsam ist allen Beiträgen der deutliche theoretisch-methodische Fokus, womit dieses Heft viele hilfreiche Anregungen für künftige Evaluationsvorhaben geben kann. Dies gilt auch für den fünften Originalbeitrag, der die Ex-post-Evaluation von Wirkungen in Projekten der Ländlichen Entwicklung vorstellt.

Der erste Beitrag von *Vera Popper* und *Christiane Spiel* berichtet über die Evaluation von Notebook-Klassen, die im Schuljahr 2000/2001 in Österreich eingeführt wurden. Die Autorinnen wurden vom Österreichischen Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur mit der Evaluierung dieses Modellversuchs beauftragt. Sie schildern die Herausforderung unter schwierigen Rahmenbedingungen ein anspruchsvolles komplexes Evaluationsdesign zu entwickeln und umzusetzen. So gab es zu Beginn des Projekts, das „organisch gewachsen“ war, keine expliziten Ziel- und Erfolgsdefinitionen, was eine enorme Heterogenität in der Umsetzung zur Folge hatte. Da vermutlich auch andere Evaluatorinnen und Evaluatoren mit ähnlichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, kann das von den Autorinnen präsentierte Vorgehen nützliche Anregungen liefern. Im ersten Schritt haben sie zur Zielexplication einen sorgfältig geplanten Workshop mit systematisch ausgewählten Vertreterinnen und Vertretern der Stakeholdergruppen durchgeführt, dessen Ergebnisse die Basis für die Konzipierung des Evaluationsdesigns lieferten. Das Vorgehen dabei wird ausführlich dargestellt. Ebenfalls detailliert geschildert wird die Entwicklung eines ökologisch validen Instruments zur Erfassung derjenigen fächerübergreifenden Schlüsselqualifikationen von Schülerinnen und Schülern, die – gemäß der Workshopteilnehmer/-innen – durch den Notebook-Unterricht gefördert werden sollten. Der dritte Teil des Beitrags präsentiert die post-hoc Prozessevaluation der Implementierung der Notebook-Klassen, die in einem Extremgruppendesign (sehr erfolgreiche Notebook-Klassen versus wenig erfolgreiche) durchgeführt wurde. Als

Ergebnisse konnten die Autorinnen den Auftraggebern eine Auflistung erfolgsfördernder und -behindernder Faktoren liefern.

Die beiden darauffolgenden Beiträge widmen sich zwei zentralen Themenbereichen im Rahmen der Lehrveranstaltungsevaluation an Hochschulen. Der Beitrag von *Tobias Wolbring* beschäftigt sich mit systematischen Einflussfaktoren, der Beitrag von *Boris Schmidt* und *Tim Loßnitzer* mit lehrbezogenem Feedback. Konkret untersucht *Tobias Wolbring* in seinem Beitrag den Einfluss der Attraktivität von Lehrpersonen auf die Evaluation von Lehrveranstaltungen. Er baut dabei auf Arbeiten von Hamermesh & Parker sowie Klein & Rosar auf. Während diese Autoren jedoch auf Lehrveranstaltungsebene aggregierte Daten verwendeten, repliziert Wolbring deren Studien mit Individualdaten von Studierenden. Zusätzlich untersucht er die Interaktion zwischen der Attraktivität der Lehrperson und dem Geschlecht von Lehrperson und Studierender bzw. Studierendem. Tobias Wolbring setzt sich mit den von ihm formulierten Fragestellungen sowohl theoretisch als auch empirisch anspruchsvoll auseinander. Zur Datenanalyse setzt er multiple ordinale logistische Mehrebenenregressionen ein. Es gelingt ihm, die in den früheren Studien beobachteten Zusammenhänge zwischen Attraktivität und Lehrveranstaltungsbewertung auch auf Individualdatenniveau zu replizieren. Daraus leitet der Autor eine kritische Stellungnahme zu dem aktuellen Ruf nach (lehr-)leistungsabhängiger Mittelzuweisung ab.

Boris Schmidt und *Tim Loßnitzer* beschäftigen sich in ihrem Beitrag mit Gestaltungsmerkmalen des lehrbezogenen Feedbacks. Dazu diskutieren sie einleitend die Frage, ob der mangelnde Einfluss evaluationsbasierter Verfahren auf die Qualität der Lehre mit den Gestaltungsmerkmalen zu tun hat, oder ob lehrbezogenes Feedback grundsätzlich ein ungeeigneter Ansatz zur Qualitätssteigerung von Lehre ist. Ausgehend von einer Differenzierung verschiedener Ansätze lehrbezogenen Feedbacks identifizieren Schmidt und Loßnitzer sechs Hauptdimensionen von Gestaltungsmerkmalen. Darauf aufbauend entwickelten sie ein Analyseraster und setzten dieses zur inhaltsanalytischen Bewertung von 19 im deutschen Sprachraum verbreiteten Fragebögen ein. Die Klassifikation erfolgte durch vier unabhängige Expertinnen und Experten. Die Ergebnisse, die einen breiten Konsens aufzeigen, nahmen Boris Schmidt und Tim Loßnitzer als Grundlage für die Formulierung eines Definitionsvorschlags „Lehrveranstaltungsevaluation“ als bestimmte systematische Form lehrbezogenen Feedbacks. Abschließend beschreiben sie drei künftige Entwicklungslinien für Lehrveranstaltungsevaluation.

Silke Gülker widmet sich in ihrem Beitrag sowohl theoretisch als auch forschungspraktisch der gesellschaftspolitisch relevanten Frage, wie wissenschaftliche Evaluation politische Lernprozesse unterstützen kann. Eine ihrer Thesen lautet, dass sich die Evaluationsforschung bisher zu wenig mit dem *Wie* der Aufklärungsfunktion auseinandergesetzt hat. Die sozialwissenschaftlich fundierte Evaluation normativ umstrittener Gegenstände erfordert die systematische Weiterentwicklung klassischer Wirkungsanalysen. Gülker argumentiert für den Einbezug von Implementationsexpertinnen und -experten als lernende Akteure und für Diskurs als Forschungsmethode. Sie illustriert ihre theoretische Argumentation am Beispiel der Reform der Arbeitsvermittlung. Ergänzend zu gebräuchlichen Wirkungsanalysen und Implementationsstudien wurde ein diskursives Delphi-Verfahren zur Zukunft der Arbeitsvermittlung entwickelt und umgesetzt, das anonyme Online-Befragung

und persönliche Diskussionsveranstaltungen in zwei Wellen kombinierte. Im Bezug auf die öffentlich-private Aufgabenteilung konnte – laut Gülker – im Diskurs der beteiligten rund 150 Expertinnen und Experten von Arbeitsmarktakteuren unterschiedlicher Interessen eine Perspektivenöffnung unmittelbar nachgewiesen werden. Abschließend diskutiert Silke Gülker die Übertragbarkeit und Weiterentwicklung der vorgestellten Methodik.

Der fünfte Originalbeitrag in diesem Heft wurde von *Lioba Weingärtner*, *Erwin Geuder-Jilg* und *Dirk Guenther* verfasst. Er widmet sich der Evaluation der nachhaltigen Wirkungen von Entwicklungszusammenarbeit. Bisher mangelte es an Evaluationen, die nicht nur *outcomes* sondern auch *impacts* untersuchten. In dem Beitrag wird die Ex-post-Evaluation von sechs Projekten der Ländlichen Entwicklung vorgestellt, die von der Welthungerhilfe, einer deutschen Nichtregierungsorganisation durchgeführt wurde. Zum Einsatz kam ein Methodenmix mit einem Fokus auf qualitativen Methoden, der eine Triangulation zur Verbesserung der Validität der Befunde ermöglichte. Aus Sekundärquellen und Diskussionen mit Schlüsselpersonen wurden umfangreiche Vergleichsdaten zusammengetragen. Die Ergebnisse belegen, dass Ex-post-Evaluationen besonders geeignet sind, Nachhaltigkeits- und Umfeldaspekte zu analysieren und das Design von Neuprojekten zu verbessern. Konkret zeigten Weingärtner und Kollegen, dass die Projekte der Ländlichen Entwicklung der Welthungerhilfe einen wesentlichen Beitrag zu den untersuchten *Millennium Development Goals* leisten. Sie leiten aus den Befunden der Evaluation sowohl Schlussfolgerungen für die Nachhaltigkeit von Entwicklungszusammenarbeit ab als auch Vorschläge für die Durchführung künftiger Ex-post-Evaluationen in diesem Feld.

Zusätzlich zu den fünf Originalbeiträgen liefert das vorliegende Heft im Informations- und Serviceteil sowie in der DeGEval ...Info eine Fülle von Beiträgen. Die Rubrik Information & Service spannt ein breites Spektrum auf, das von einem Praxis- und Tagungsbericht über die Vorstellung eines Evaluationsreferats zu Buchrezensionen reicht. Letztere geben hilfreiche Empfehlungen für die Auswahl von Büchern im Evaluationsfeld. Auch die DeGEval ...Info bringt wieder viele interessante Informationen, beginnend mit dem Positionspapier „Evaluation und Gesellschaft“, das auf den Ergebnissen der Jahrestagung 2009 in Münster basiert. Darüber hinaus gibt es einen kurzen Bericht zu dieser Jahrestagung sowie die Laudatio für den verliehenen Medienpreis. Informationen über die Aktivitäten der Arbeitskreise geben Mission Statements sowie Berichte über Frühjahrs- bzw. Herbsttagungen. Explizit hingewiesen werden soll noch auf die Ausschreibungen für den Nachwuchs- sowie den Medienpreis der DeGEval – Gesellschaft für Evaluation.

Allen Autorinnen und Autoren, die mit ihren Beiträgen zum Gelingen dieses interessanten Hefts beigetragen haben, sei herzlich gedankt. Den Leserinnen und Lesern wünsche ich eine spannende Lektüre und viele Hilfestellungen und Anregungen für eigene Evaluationsvorhaben.

Christiane Spiel

Für die Herausgeberinnen und Herausgeber